

Ein Verräter in uns?

Als Kooperationspartner führt das Staatstheater Augsburg zum 1.000-jährigen Jubiläum von St. Moritz auf der Westchorbühne das Ein-Mann-Stück »Judas« von Lot Vekemans auf

KRITIK

Freilichtbühnen-Atmosphäre macht sich breit mitten auf dem Moritzplatz. Das Stück »Judas« der Niederländerin Lot Vekemans wurde 2007 uraufgeführt und erlebte seine deutsche Erstaufführung 2012 in München. Pirmin Sedlmeir ist Judas: »Ich will Euch was erzählen von mir.« Er habe seinen Namen erhalten als Zeichen der Verbundenheit mit den Vorvätern. Jetzt sei er wieder da.

Seit 2.000 Jahren versuche die Menschheit vergeblich, Judas zu begreifen. »Mein Leben mit ihm dauerte drei Jahre. Ich habe ihn begrüßt mit einem Kuss, hatte gehofft, dass er geflohen war.« Dreißig Silberlinge nahm Judas an, das Geld war »verseucht«. Judas sah in Jesus Christus einen Meister und einen Freund. »Einmal sagte er zu mir: Du bist der Einzige, der sich fragt, was ich brauche. Das schmeichelte mir.« Judas wollte mit Jesus die Römer vertreiben. Er aber sei anders gewesen. »Er glaubte an Veränderung, an die eigene innere Kraft.«

»Je mehr wir uns Jerusalem näherten, desto stiller wurde er, sprach von seinem bevorstehenden Tod. Ich wollte nicht, dass er stirbt.« Er geht aufs Publikum zu: »Angenommen, Sie hätten damals gelebt: Hätten Sie dann auch gerufen: Kreuzigt ihn!«? Judas wusste nicht, dass es so viel Hass gegen Jesus gibt. »Ich hätte sterben müssen durch ihre Hand. Ich war ein falscher Ankläger. Ich habe die Schuld auf mich genommen als Einziger. Ich habe mich selbst erhängt, weil niemand anders es tun wollte.« Es gebe da nur eins, was er wirklich wissen will: »Hat er mir vergeben?«

Judas fragt das Publikum: »Will jemand von Ihnen meinen Namen tragen?« Schweigen. Pirmin Sedlmeir als Judas: »Ich bin stolz auf diesen Namen, ich spreche ihn gerne laut aus: ICH bin Judas.«

Das Stück »Judas« versucht, den »Verrat« zu ergründen. Judas half Jesus Christus, seine Aufgabe zu erfüllen. An Judas hängt das einseitige Negativbild des Verräters. Das wurde schnell



Pirmin Sedlmeir als Judas:
»Ich bin stolz auf diesen Namen, ich spreche ihn gerne laut aus: ICH bin Judas.«
Foto © Jan-Pieter Fuhr

übertragen auf das jüdische Volk, woraus viele antijudaistischen und antisemitischen Kampagnen und Gräueltaten ihr Pulver bezogen. Es ist verdienstvoll, dass das Staatstheater Augsburg zum 1.000-jährigen Jubiläum von St. Moritz das Ein-Mann-Stück aufführt. Pirmin Sedlmeir verkörpert den Judas überzeugend und ohne Pathos, als Zeitgenosse von heute. Er bietet Selbsterkenntnis an, durch seine Fragen an das Publikum ver-

dichtet sich das beklemmende Gefühl, wir alle könnten einen Verräter in uns haben.

Minutenlanges stehendes Applaus für ein erschütterndes, tief schürfendes Spiel. (Dieter Ferdinand)

Weitere Termine: 7. und 14. Juni, eine Wiederaufnahme zur neuen Spielzeit ist geplant

» www.staatstheater-augsburg.de

Wir alle könnten Judas sein

Pirmin Sedlmeir brilliert in Lot Vekemans' Monolog in Augsburg

Von Berndt Herrmann

Augsburg (DK) Er ist eine der meist gehassten Personen der Weltgeschichte, sein Name steht für den Verrat schlechthin, und in manchen Ländern ist es verboten, Kinder nach ihm zu benennen. Aber da steht ein sympathischer junger Mann im Kapuzenpulli und wendet sich im Plauderton an das Publikum. Schon nach wenigen Sätzen wird jedoch klar, dass es nicht nur um ihn, den Verräter, geht, sondern um das Publikum, das auf der kleinen Holztribüne oder auf Kartonhockern vor der Augsburger Moritzkirche sitzt; es geht nicht nur um seinen, Judas', Verrat, es geht um die Unaufrichtigkeit, die Unehrlichkeit, die kleinen und großen Lügen und den dauernden Verrat, der jeden Tag passiert. Es geht um uns alle. Der Judas, den Lot Vekemans seinen Monolog halten lässt, will seine Tat und seine Schuld, die jeder kennt, nicht leugnen. Er möchte den Blick umkehren und die Zuschauer aus der bequemen Selbstgerechtigkeit aufwecken.

Pirmin Sedlmeir plaudert als Judas eine ganze Weile weiter, stockt immer wieder, setzt erneut an. Es wird klar, da brennt und drängt es tief, tief in seinem Inneren; er verirrt sich in Nebensächlichkeiten, seine Rede wird wirr und ist dann wieder klar und analytisch, er will erklären, verzagt und verzweifelt, flüstert und schreit, und lässt die Inkarnation des Bösen immer als Mensch erscheinen, als einen, der glaubte, liebte und aufrichtig sein wollte. Wer werfe da den ersten Stein?

Sedlmeir spricht auf der Westchorbühne der Moritzkirche, die in diesem Jahr ihren 1000. Geburtstag feiert, aber nicht nur zu den Besuchern vor ihm. Er spricht auch gegen die Straßenbahnen und Busse an, die vorbei fahren. Passanten gehen vorbei, einige eindeutig nicht mehr nüchtern. Er spricht sie an, manche setzen sich dazu, viele bleiben bis zum Schluss, manche gehen wieder oder lärmern einfach weiter. Wie das so ist, wenn man Theater in einem gänzlich offenen Raum unter freiem Himmel mitten in der Stadt spielt.

Aber will Judas, der das Urteil von 2000 Jahren gegen sich hat, vor so etwas kapitulieren? Sedlmeir spricht weiter, erzählt seine Geschichte, die zu einer Gegengeschichte wird, einer Geschichte der Grautöne gegen das Schwarz-Weiß der bekannten Urteile. Hat nicht er, so fragt



„Judas“ handelt von einem Mann, dessen Name für Verrat steht. Pirmin Sedlmeir spielt ihn eindrucksvoll in Augsburg. Foto: Fuhr

er und weiß es doch selbst so gut wie keiner, Jesus nicht nur besser verstanden, als alle anderen, sondern auch am meisten geliebt? Ist Jesus wirklich für die Sünden der Menschen gestorben? Hat nicht vielmehr er, dessen Namen nicht genannt werden soll, die Schuld aller auf sich genommen, die sich deswegen gerecht und rein fühlen konnten, wie Petrus, der Jesus drei Mal verleugnete? Und schließlich: War sein Verrat nicht notwendig, damit sich die Prophezeiung und die Geschichte erfüllen?

Am Ende des gut eineinhalbstündigen Stücks lässt Judas die Zuschauer mit diesen Fragen zurück und geht davon. Kurz vorher stand er da und sagte laut und selbstbewusst: „Ich bin Judas.“ Er hat sich seinen Namen und seine Würde wiedereroberet. Zurück bleibt ein Publikum, das sich viele Fragen stellt und das, tief beeindruckt von einer bemerkenswerten schauspielerischen Leistung, Pirmin Sedlmeir mit Standing ovations verabschiedet, die auch Regisseurin Magz Barwasser gelten – und generell einem Theaterabend der ganz besonderen Art.

ZUM STÜCK

Theater:

Staatstheater Augsburg
Gespielt wird im Freien, witterungsangepasste Kleidung wird daher empfohlen; bei schlechtem Wetter im Moritzsaal

Inszenierung und Ausstattung:

Magz Barwasser

Läuft bis:

16. Juni

Kartentelefon:

(08 21) 324 49 00

Verräter können wir alle werden

Theater Das Ein-Personen-Stück „Judas“ holt die biblische Gestalt ganz in die Gegenwart. Auf der Westchorbühne vor St. Moritz entstehen mystische und beklemmende Augenblicke

VON ALOIS KNOLLER

Will irgendjemand seinen Namen tragen? Den Namen desjenigen, der Jesus verraten und an seine Henker ausgeliefert hat. Nein, damit steht er alleine da. Oder doch nicht? Ins Publikum auf der Westchorbühne vor St. Moritz sickert am Samstagabend bei der Premiere des Theatermonologs „Judas“ allmählich die ungemütliche Ahnung ein, dass der Judas in jedem steckt – aus naiver Ahnungslosigkeit oder irriger Absicht, das Beste zu wollen.

Dieses Ein-Personen-Stück der Niederländerin Lot Vekemans, das 2007 uraufgeführt und 2012 erstmals in Deutschland gespielt wurde, will eine andere als die bekannte Geschichte erzählen. Ihr Judas Ischariot bemüht sich nicht um Entschuldigung oder Rechtfertigung seines Tuns, das er als biblisch bekannt voraussetzt. Fast beiläufig, während er einen Tisch aus dem Möbel-Mitnahmemarkt zusammenschraubt, legt er seinen Werdegang dar, garniert mit philosophischen Überlegungen. Er sieht auch gar nicht so aus wie im Oberammergauer Passionsspiel mit wallendem Kaftan und verschlagener Miene. Der Judas, den der Gastschauspieler Pirmin Sedlmeir verkörpert, ist einer von

uns – mittleren Alters, im Kapuzenpulli und mit gepflegter Barttracht.

Dieser Judas bemüht sich, nicht allzu viel Schwere, allzu viel Pathos in seine Rede einzulassen. Ironisch fragt er sein Publikum: „Sie haben gemeint, jetzt wird's ernst? Nein!“ Aber so ganz stimmt das nicht. Natürlich beschäftigt sich dieser Mann mit dem Freund und Meister, dem



Pirmin Sedlmeir spielt den Judas auf der Westchorbühne. Foto: Jan-Pieter Fuhr

er drei Jahre lang gefolgt ist. „Jesus soll Interesse für mich gehabt haben, sogar Sympathie“, sagt er. Anders als die vielen Messiasse der Zeit sei er gewesen, keiner der sich an seiner Anhängerschaft bereicherte, der sie in Unmündigkeit hielt, der Liebe zu den Menschen predigte und Waffen austeilte, um die Feinde zu vernichten, oder der Askese verlangte und die Kinder seiner Jünger verführte. „Er war anders. Er glaubte an Veränderung aus eigener, innerer Kraft. Er zeigte einem, was man tat und welche Folgen das hat.“

Gern hätte Judas seinen Jesus als Sieger gesehen, der die Römer niederschmettert. Leider war Jesus kein Taktiker, der sich rechtzeitig zurückgezogen hat; leider hat er sich mit einer Armee von Angsthäsen umgeben und leider habe er, Judas, nicht gewusst, dass es so viel Hass gegen Jesus gab. Er wollte seinen unverständenen Meister doch nur von der fixen Idee abbringen, er müsse für die Sünden der Menschen sterben. Direkt wendet sich der Schauspieler hier ans Publikum: „Für wen musste er sterben? Wer traut sich das noch zu verteidigen?“ Niemand wagt, sich zu melden.

Mehrere solche Verfremdungseffekte hat Regisseurin Magz Barra-wasser in ihre Inszenierung für die

Westchorbühne eingestreut. Judas wechselt die Zeitebenen, steht ganz in der Gegenwart, fordert Stellungnahme von den Zuschauern. Und sei es eine stille, innere Gewissenserforschung. Am nächsten auf die Pelle rückt Pirmin Sedlmeir dem Publikum mit der Beschuldigung, jemand unter ihnen habe sein Getränk nicht bezahlt, und er werde herausfinden, wer es war. Dazu lässt er seinen eindringlichen Scannerblick durch die Reihen streifen und bei jedem einzelnen Gesicht verweilen. Wem sollte nicht dabei unwohl werden?

Souverän meistert der Schauspieler die unruhige Situation mitten in der Fußgängerzone. Pirmin Sedlmeir animiert Passanten, sie mögen Platz nehmen; er wartet den abfahrenden Bus ab und lässt sich nicht irritieren von lauten Nachtschwärmern. Der „Judas“ ist radikal heutig und zielt nicht allein auf ein religiös eingestimmtes Publikum – obwohl der Schluss, wenn sich hinter dem Abendmahlstisch das Kirchenportal öffnet und der Blick auf den Christus Salvator fällt, starke, mystische Tiefe hat. In etwas hineingezogen und schuldig zu werden, das kann jedem passieren. Und dann?

i Wieder am 22., 31. Mai; 7., 14. Juni, jeweils 20.30 Uhr. Eintritt frei.

MORITZPLATZ

Judas-Monolog: Der Verräter kommt zu Wort

Es ist eine der bekanntesten Geschichten der Welt: Durch einen Kuss seines Jüngers Judas Ischariot wird Jesus im Garten Gethsemane verraten, verhaftet und schließlich gekreuzigt. Oder war es gar kein Verrat? Nun ergreift Judas in einer Inszenierung von Magz Barrawasser das Wort. In einer selbst inszenierten Show redet er sich an die Nacht heran, in der sein bester Freund, Meister, Messias festgenommen wurde, und erklärt, welche Rolle er dabei spielte. Und plötzlich wird dieser Judas, diese personalisierte Illoyalität, ein Mensch wie alle anderen. Das Staatstheater führt den Monolog „Judas“ der niederländischen Autorin Lot Veekmans auf der Westchorbühne von St. Moritz direkt vor einer der geschichtsträchtigsten Kirchen der Stadt auf. Premiere ist am Samstag, 18. Mai, um 20.30 Uhr. Schauspieler Pirmin Sedlmeir schlüpft in die Rolle des Judas. Weitere Vorstellungen sind am 19., 22., 31. Mai, 7. und 14. Juni. (*loi*)

»Judas« - Monolog von Lot Vekemans - Staatstheater Augsburg

Premiere 18.5.2019 20:30 | Westchorbühne Moritzkirche

Es ist eine der bekanntesten Geschichten der Welt: Im Garten Gethsemane wird Jesus von Nazareth verhaftet, schließlich gekreuzigt, nachdem sein Jünger Judas Ischariot ihn verraten hat. Oder war es gar kein Verrat? Seit 2000 Jahren wird über ihn geurteilt. Ab dem 18. Mai ergreift »Judas« in einer Inszenierung von Magz Barrawasser das Wort. In einer selbst inszenierten Show redet er sich an die Nacht heran, in der sein bester Freund, Meister, Messias festgenommen wurde, und erklärt, welche Rolle er dabei spielte. Plötzlich wird dieser Judas, diese personifizierte Illoyalität, ein Mensch wie alle anderen. Schlimmer noch – sein Verhalten wird nachvollziehbar. Und die Zuschauer*innen erkennen den Judas in sich selbst.

Er hat einen Namen, den jeder kennt und den er selber nie ausspricht. Seit zweitausend Jahren ist sein Schicksal untrennbar mit dem von Jesus Christus verbunden, den sie Messias nannten und doch an ein Kreuz nagelten. Jetzt aber spricht er – nicht als Entschuldigung, nicht als Rechtfertigung. Sondern um sich heranzureden an den Verrat an seinem besten Freund, Meister, Heiland. Judas kann charmant sein, selbstreflektiert, aber er wütet auch und verzweifelt. Er ist Mensch wie wir und soll doch auch Prinzip sein, lebendiger Dualismus – ohne Licht kein Schatten, ohne Judas kein Jesus. Ein Kuss, eingebrannt auf die eigene Netzhaut, der den Lauf der Welt verändert hat.

»Judas« wurde 2007 ur- und 2012 in Deutschland erstauffgeführt, seitdem läuft das Stück aus der Feder der erfolgreichen niederländischen Autorin Lot Vekemans in zahlreichen Städten. In Augsburg zieht der Monolog direkt neben einen der geschichtsträchtigen Kirchenräume der Stadt: Anlässlich der Jubiläumsfeier der Moritzkirche entsteht an der Stelle des historisch belegbaren Westchores auf dem Kirchenvorplatz ein offenes Areal, das mit einer Bühne, Sitzmöglichkeiten für knapp 200 Zuschauer, Gastronomie und abgegrenzten Bereichen Raum bietet für Begegnungen, Konzerte, kreative Programme und Veranstaltungen aller Art. Das Staatstheater Augsburg beteiligt sich unter anderem mit dieser Neuproduktion prominent an den Feierlichkeiten.

Zum 1000-jährigen
Gründungsjubiläum
der Moritzkirche
Augsburg

Deutsche Übersetzung Eva M. Pieper & Christine Bais

Inszenierung & Ausstattung Magz Barrawasser
Dramaturgie Kathrin Mergel

Judas Pirmin Sedlmeir

19.5.2019 20:30 | Westchorbühne Moritzkirche
22.5.2019 20:30 | Westchorbühne Moritzkirche
31.5.2019 20:30 | Westchorbühne Moritzkirche
7.6.2019 20:30 | Westchorbühne Moritzkirche
14.6.2019 20:30 | Westchorbühne Moritzkirche
22.6.2019 20:30 | Westchorbühne Moritzkirche